

Mitteilungsblatt 4 / 14

S.2

Persönlich: Fortschritt oder Rückschritt?

S.2/3

In eigener Sache

S. 4/5

Wahlen 2015/2016:
Einstieg in die Politik

S. 6

Diese Geschichte bewegte mich

S. 7

Mit Wahlen politisch Einfluss
nehmen

S.8

Vorankündigungen
Veranstaltungen 2015

frau en

Frauenzentrale St.Gallen

Vermisst... 50 % Frauen in der Politik

Mit einer Veranstaltung, die diesen Titel trug, startete die Frauenzentrale St.Gallen am 29. Oktober 2014 in die Wahljahre 2015/2016 (siehe Seiten 4-5).

Was vermissen wir?

Wir vermissen einen deutlich höheren Frauenanteil in den politischen Ämtern. Leider mussten wir feststellen, dass in den letzten Jahren dieser Anteil nicht gestiegen oder zumindest gleich geblieben ist – nein, er ist sogar gesunken. Die Frauenzentrale hat sich zum Ziel gesetzt,

diesen Abwärtstrend zu stoppen. Wir haben uns gefragt: Was hindert Frauen daran, sich in der Politik zu engagieren? Wir haben nach Antworten gesucht: Ist es das Unbehagen, in der Öffentlichkeit zu stehen? Ist es die Angst, sich nicht sicher auf dem politischen Parkett bewegen zu können? Oder ist es einfach der Mangel an Zeit? Es darf nicht sein, dass wir Frauen, nachdem unsere Vorfechterinnen schon soviel erreicht haben, uns einfach aus dem politischen Leben zurückziehen.

Was brauchen wir?

50 % Frauenanteil in den politischen Ämtern, dies ist ein sehr ambitioniertes Ziel, zumindest für die nächsten Wahlen. Künftig wollen wir jedoch keine Vermissten-Anzeige mehr aufgeben müssen, weil unser Ziel, 50 % Frauen in der Politik, dann endlich erreicht ist.

Jolanda Welter Alker
Präsidentin

.....

Persönlich

Fortschritt oder Rückschritt?

Wenn Frau sich nicht sofort für Kind oder Karriere entscheiden will, dann friert sie ihre Eizellen für den späteren Gebrauch ein und vertagt die Entscheidung. Dies jedenfalls bieten zwei grosse Konzerne ihren Mitarbeiterinnen an und übernehmen grosszügig die Kosten für das «social egg freezing». Letztendlich ist dieses Angebot ein deutliches Eingeständnis, dass nichts die Karriere einer Frau mehr behindert als eine Schwangerschaft. Damit ist eine neue Diskussion um die Vereinbarkeit von Beruf, Karriere und Familie entfacht.

Ist das Einfrieren der Eizellen tatsächlich ein Befreiungsschlag für die Selbstbestimmung der Frau? Oder wird in Zukunft eine Schwangerschaft im Betrieb als ein vermeidbares Risiko angesehen? Wird durch den Fokus auf die Eizelle die Frage der Familienplanung wieder nur mit den Karrierewünschen der Frauen verknüpft? Ist die Familienplanung nicht auch Sache der Männer?

Das Einfrieren der Eizellen für eventuellen späteren Gebrauch pauschal zu verurteilen, wäre falsch. Dass diese Technik ursprünglich für junge Frauen gedacht war, die sich einer Chemotherapie unterziehen mussten, und es sehr wohl noch andere Gründe dafür gibt, sei hier auch noch erwähnt.

Ich befürchte aber, dass die mögliche Manipulation der Fruchtbarkeit das Einführen von neuen Arbeitszeitmodellen für Männer und Frauen nicht vorantreiben wird. Der Zeitraum, in dem eine Frau Kinder bekommen kann, fällt mit den Jahren zusammen, in denen Karriere gemacht wird. Und Karriere verlangt immer noch Präsenz – aber Teilzeitstellen in Führungspositionen sind weiterhin Mangelware, leider!

Yvonne Brunner
Vorstandsmitglied



In eigener Sache

Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen

Am 1. November 2014 hat **Pamela Städler** die Leitung der Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen übernommen. Diese Neubesetzung wurde nötig, weil die bisherige Stellenleiterin, Sylvia Huber, eine neue Aufgabe beim Kanton St.Gallen angenommen hat.



Pamela Städler ist ein bekanntes Gesicht im Mitarbeiterinnen-Team der Frauenzentrale. Sie hat vor vier Jahren ihre Stelle als Fachmitarbeiterin bei der Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen angetreten und unterstützt seither Menschen in schwierigen Lebenssituationen mit dem Aufbau und der Begleitung passender Selbsthilfegruppen. Pamela Städler ist Mutter zweier Kinder und lebt im Toggenburg.

Wir wünschen unserer Mitarbeiterin viel Freude und Erfolg für ihre neue anspruchsvolle Aufgabe.

Neue Kantonsrätin

Jacqueline Schneider, Bereichsleiterin Geschäftsstelle der Frauenzentrale und Gemeinderätin von Goldach, wurde am 24. November 2014 als St.Galler Kantonsrätin vereidigt. Sie rückt für den zurückgetretenen Felix Gemperle nach, der nach 17 Jahren in der Juni-Session seinen Rücktritt einreichte.



Es ist für die Frauenzentrale eine besondere Freude, eine kompetente und erfahrene Politikerin aus den eigenen Reihen im St.Galler Kantonsrat zu wissen.

Mit der Übernahme dieses neuen Mandats zeigt Jacqueline Schneider, dass unser Slogan für die kommenden Wahlen «Vermisst... 50 % Frauen in der Politik» keine leere Worthülse ist.

Ein Rucksack voller Erfahrungen

Eva Kurmann, die neue Bereichsleiterin Beratungsstellen, wird ab 1. Januar 2015 das Leitungsteam der Frauenzentrale ergänzen



Ich bin 50 Jahre alt, verheiratet und habe einen 10-jährigen Sohn und eine bald 12-jährige Tochter. Meine Familie und ich wohnen mit unseren Katzen und Meerschweinchen in einem alten Bauernhaus in Stettfurt im Kanton Thurgau. Mein Mann und ich teilen uns sowohl die Erwerbsarbeit wie auch die Erziehung unserer Kinder. Zu Hause verbringe ich viel Zeit mit meinen Kindern und der Pflege des Hauses und des Gartens. Trotzdem gibt es auch immer wieder Gelegenheiten, ein Buch zu lesen, Musik zu hören, mit FreundInnen zu schwatzen oder in der Natur zu spazieren.

In meiner Erstausbildung habe ich eine Lehre als Buchhändlerin gemacht. Als Zweitausbildung habe ich an der Universität Zürich Psychologie studiert. Studiumsbegleitend bin ich als Nachtfrau dem Thema der häuslichen Gewalt an Frauen und ihren Kindern begegnet. Im Laufe der Zeit habe ich praktisch alle möglichen Funktionen im Frauenhaus inne gehabt. Einen grossen Teil meiner beruflichen Kenntnisse habe ich im Frauenhaus Winterthur erworben. Meinen ganzen Erfahrungsschatz habe ich zuletzt als Co-Leiterin im Frauenhaus eingesetzt. Vorwiegend war ich für den Bereich Personal, für die Infrastruktur des Hauses und für die Finanzen verantwortlich. Stellvertretend habe ich mich um die fachliche Leitung gekümmert. Als Co-Leiterin hatte ich die Funktion als Mittelsperson zwischen den Mitarbeiterinnen und dem Vorstand inne. Meine Führungserfahrung habe ich in der CAS-Weiterbildung «Leiten in Nonprofit-Organisationen» theoretisch ergänzt.

Einen grossen Teil meines Erfahrungsrucksacks im sozialen Bereich habe ich im Frauenhaus Winterthur und im Aufbau der Beratungsstelle für gewaltbetroffene Frauen in Frauenfeld gepackt. Diesen Rucksack möchte ich nun in die Geschäftsleitung der Frauenzentrale mitbringen und auspacken. Der Neubeginn in der Bereichsleitung der Beratungsstellen ist für mich ein Einstieg in eine neue Führungsrolle. Schwerpunkt meiner Arbeit wird die Unterstützung der Beratungsstellen sein. Ich freue mich sehr, alle Leiterinnen und Mitarbeiterinnen der Beratungsstellen und deren Aufgaben und Geschäfte kennenzulernen. Ebenso freue ich mich, mehr über die Arbeit und das Engagement des Vorstandes zu erfahren und mit diesem Gremium zusammenzuarbeiten.

Mein berufliches Leben lang habe ich mich Frauenthemen gewidmet. In meinem neuen beruflichen Engagement ist es mir weiterhin wichtig, meine vielfältigen Erfahrungen in Frauenthemen in Beruf und Familie einfließen zu lassen. Dafür bietet mir die Anstellung bei der Frauenzentrale St.Gallen eine geeignete Plattform. Von einer 100-jährigen Organisation und deren Entwicklung kann ich im Gesamten nur profitieren!

Eva Kurmann

Unterstützung für das Frauenhaus St.Gallen mit dem Kalenderblattwerk 2015

Form und Fotografie verkörpern einen Kalender. Dieser entpuppt sich als Geschenkpapier. Zwei Formensprachen treffen während einem Jahr aufeinander. Recycling auf die feine Art.

Reversibler Kalender mit St.Galler Stimmungsbildern von Klaus Stadler (stgallerbild) und Motiven aus der Formenwelt der Typotron. Konzept und Gestaltung von ideenreich.

Der Kalender ist reversibel und folgt dem Recycling-Gedanken. Die eine Seite zeigt die Formenwelt von Typotron und die andere St.Galler Stimmungsbilder vom Fotografen und Physiotherapeuten Klaus Stadler. Die beiden Welten sprechen eine eigene Formensprache. Jede von ihnen braucht ihren Raum, um wirken zu können. Eine Verbindung der beiden Stile ist nur dann möglich, wenn sie atmen können und sich nicht konkurrenzieren. Das hat uns auf die Idee gebracht, einen reversiblen Kalender zu gestalten. Der Kalender ist beidseitig bedruckt. So kann er nach Belieben auf der Muster- oder auf der Bilderseite verwendet werden. Jedes der zwölf Monatsblätter weist ein Kalendarium auf. Die Kalenderblätter können nach Ablauf des Monats als Geschenkpapier verwendet werden. So wie das Jahr uns seine Tage schenkt, findet das Kalenderblattwerk ein Geschenk zum Einwickeln und Freude bereiten.

Mit dem Kauf dieses Kalenders unterstützen Sie die Arbeit des Frauenhauses St.Gallen.

Der Gewinn kommt vollumfänglich den Frauen und Kindern zugute.

Der Kalender ist erhältlich für 78 CHF zzgl. Porto und Verpackung (Fr. 9.-)

www.frauenhaus-stgallen.ch

Tel. 071 250 03 45 oder

info@frauenhaus-stgallen.ch

Das Frauenhaus St.Gallen

Im Oktober 1980 wurde das Frauenhaus St.Gallen eröffnet. 1982 wurde die Stiftung Frauenhaus St.Gallen Trägerin des Frauenhauses. Die Stiftung zeigt die Ursachen für häusliche Gewalt auf und verbessert die Situation von gewaltbetroffenen Frauen. Mit der stationären Kriseninterventionsstelle wird gezielte Hilfe für Frauen und ihre Kinder geleistet. Das Frauenhaus bietet Schutz, Unterkunft, Beratung und Begleitung für gewaltbetroffene Frauen und ihre Kinder.



Wahlen 2015/2016: Einstieg in die Politik

Ein klares Ziel vor Augen hatte die Frauenzentrale St.Gallen, als sie zur öffentlichen Veranstaltung **«Vermisst... 50 % Frauen in der Politik»** in die Militärkantine in St.Gallen einlud: Frauen «gluschtig» machen für die Politik. Die Ergebnisse des Abends sollen in eine Tagung einfließen, welche für den Frühling 2015 geplant ist.

Ehrgeiziges Ziel

Mit der Einladung, welche die Frauenzentrale zu ihrer Veranstaltung vom 29. Oktober 2014 verschickte, wurde das ehrgeizige Ziel für die Wahljahre 2015/16 klar formuliert: 50 % Frauen in der Politik!

Seit Jahren ist die Anzahl der Mandatssitze, welche von Frauen eingenommen werden, auf einem unbefriedigenden tiefen Niveau. Die Gründe dafür sind vielfältig: Zum Beispiel die Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Politik oder dass Frauen in nicht paritätisch besetzten Gre-

mien oftmals einen schwierigen Stand haben, weil sie nicht an Machtspielen interessiert sind. Sie möchten sachlich diskutieren, Lösungen suchen, sich einbringen und mitgestalten. Leider sieht die Realität auch heute noch so aus, dass Frauen erklären müssen, warum sie sich für eine politische Karriere entscheiden, während dies von Männern grundsätzlich positiv aufgenommen wird. Dass politisches Engagement so unterschiedlich von unserer Gesellschaft beurteilt und wahrgenommen wird, ist denn auch äusserst bedenklich.

Engagierte Referentinnen

Die Startveranstaltung in die Wahljahre 2015/16 darf durchaus als geglückt bezeichnet werden. Neben den drei engagierten Hauptreferentinnen waren rund 40 Frauen anwesend, die sich die Frage stellten, wie es denn gelingt, den Frauenanteil in der Politik zu erhöhen. Es wurde angeregt diskutiert und nach Lösungen gesucht. Ein Patentrezept, das wurde an diesem Abend schnell klar, gibt es nicht. Frauen müssen neugierig und mutig sein und die Chancen packen, wenn eine Anfrage für ein politisches

Mandat kommt. **Heidi Hanselmann**, SP, Regierungspräsidentin, **Karin Keller-Sutter**, FDP, Ständerätin, und **Barbara Gysi**, SP, Nationalrätin, erzählten, wie sie den Einstieg in die Politik schafften. Von Heidi Hanselmann ist zu erfahren, dass sie relativ spät in die Politik gefunden hat und dass sie zu Beginn vor allem mit Klischees aufräumen musste, mit welchen sie laufend konfrontiert wurde. Karin Keller-Sutter berichtete, dass ihre Eltern einen Gewerbebetrieb hatten und sie dies massgeblich prägte. Barbara Gysi schliesslich wurde schon in der Oberstufe von ihren Eltern für politische Themen sensibilisiert. Es war ein Genuss, den Frauen zuzuhören. Persönlich, humorvoll und sehr engagiert zogen sie das Publikum in ihren Bann.

Kommunale Ebene als Einstiegsmöglichkeit

Anschliessend wurde in kleineren Gruppen unter der Leitung der Vorstandsfrauen **Jolanda Welter Alker**, **Maya Grollmund Bühler** und **Annette Nimzik** diskutiert. Zur Seite standen den Vorstandsfrauen drei weitere Politikerinnen, alle mit langjährigen Erfahrungen in der kommunalen Politik.

Marlies Lorenz, CVP, Wittenbach, **Kathrin Metzler**, FDP, Goldach, und **Karin Winter-Dubs**, SVP, St.Gallen, berichteten, wie sie zu ihrer politischen Tätigkeit kamen und welcher Support für sie wichtig war. Dabei kamen auch alle Höhen und Tiefen ihrer Engagements offen zur Sprache, wobei die positiven Erlebnisse klar dominierten.

Schliesslich wollten die Vorstandsfrauen von den Diskussionsteilnehmerinnen wissen, welche Schulungs- und Informationsplattformen sie sich von der Frauenzentrale St.Gallen wünschten. So kam eine ganze Sammlung von Wünschen und Anregungen zusammen. Ebenfalls mit diesem Thema haben sich die Gemeinde- und Kantonsrätinnen an ihrem Vernetzungsanlass vom 29. November 2014 befasst, den die Frauenzentrale alljährlich organisiert. Auch deren Voten fliessen in die weitere Planung der Frauenzentrale ein. Ziel ist es, dass im Frühling 2015 eine Tagung mit verschiedenen Workshops durchgeführt wird, die angehende und bisherige Politikerinnen in ihrer Arbeit bestärkt und sie für die künftigen Wahlen seriös vorbereitet.

***Jacqueline Schneider**
Bereichsleiterin Geschäftsstelle*



Die Referentinnen v.l.n.r. Karin Keller-Sutter, Heidi Hanselmann, Barbara Gysi

Ohne Netzwerk geht nichts

Netzwerke – Haben Sie sich schon einmal Gedanken gemacht, wie oft Sie in letzter Zeit dieses Wort gehört haben?

Was Männer seit Jahren hegen und pflegen, rückt auch bei Frauen immer mehr ins Bewusstsein. Ein gut gepflegtes und breit angelegtes Netzwerk ist Gold wert und in der heutigen Zeit unverzichtbar. Gerade in der politischen Arbeit wird dies immer wieder deutlich spür- und sichtbar.

Es ist der Frauenzentrale ein grosses Anliegen, die kommunalen und kantonalen Politikerinnen miteinander zu vernetzen. Alljährlich führen wir einen Anlass für unsere Politikerinnen durch. Gestartet wird mit einem gemeinsamen Frühstück, danach folgt ein passendes Rahmenprogramm mit einem Referat oder einem kulturellen Beitrag. Dieser Austausch wird vor allem von den auf kommunaler Ebene tätigen Frauen sehr geschätzt, sind sie doch teilweise Einzelkämpferinnen in ihren Gemeinden. Einsteigerinnen können im Austausch mit bereits erfahrenen Politikerinnen viel von deren Know-how abholen und dieses gezielt in ihre politische Arbeit einfliessen lassen. So können zum Beispiel auch Ideen aufgenommen und verfolgt werden, die für eine Frau allein kaum umzusetzen sind. So gemachte Erfolgserlebnisse führen dann hoffentlich dazu, dass die Lust auf eine politische Karriere geweckt und eine politische Laufbahn auf kantonaler oder nationaler Ebene weiterverfolgt wird.

Vergessen dürfen wir dabei auch die jungen Frauen nicht. Diese sind durchaus an Politik interessiert, wagen aber von sich aus kaum den Sprung in ein politisches Amt. Hier müssen wir ansetzen und diese Frauen gut und umfassend auf politische Ämter vorbereiten. Dies kann zum Beispiel mit einem Mentorinnen-Programm geschehen.

Die Frauenzentrale hat auf ihrer Homepage www.fzsg.ch Kontaktlisten aufgeschaltet. Zu finden sind darauf alle kommunalen aktiven Politikerinnen. Neben Namen und Gemeinden sind auch die Arbeitsbereiche und Zuständigkeiten der Frauen ersichtlich. Zudem gibt es eine Verlinkungen zu den Kantonsrätinnen, um den Kontakt zwischen den politischen Ebenen zu ermöglichen. Voraussetzung ist auch hier, dass das Netzwerk regelmässig bespielt wird und für alle Interessierten zugänglich ist.

Diese Geschichte bewegte mich

Die Vorstandsfrauen der Frauenzentrale stellen hier in einer kleinen Serie eines der 26 Frauenportraits aus dem Jubiläumsbuch «Frauen bewegen» vor und machen sich ihre ganz persönlichen Gedanken dazu.



Das Jubiläumsbuch
«Frauen bewegen» ist im Buchhandel
erhältlich (ISBN: 978-3-85882-704-3)
und kostet Fr. 38.-
Autorin: Liana Ruckstuhl
Fotografen: Franziska Messner-Rast

Als Mitglied der Frauenzentrale
können Sie das Buch zum reduzierten
Preis von Fr. 30.- über die
Geschäftsstelle (Tel. 071 222 22 33)
beziehen:

- Persönliche Abholung an der Bleichstrasse 11 in St.Gallen, (während der Bürozeiten, Mittwoch- und Freitagnachmittag ist die Geschäftsstelle geschlossen)
- Per Post: zuzüglich Verpackungs- und Versandkosten



Soraia Gomes da Cruz
Produktionsmechaniker-Lehrling

Junge Frau, am Anfang ihrer Ausbildung und beruflichen Laufbahn, mit klarem Ziel vor Augen, interessiert, engagiert, überlegt, voller Zuversicht, fröhlich und lebenswürdig.

Dies mein Steckbrief für eine Frau, deren Bild und Portrait mich spontan angesprochen und besonders berührt hat. Wie bei allen Frauengeschichten hat auch hier die Autorin Liana Ruckstuhl von ihrer Gesprächspartnerin ein lebendiges Bild gezeichnet.

Soraia Gomez da Cruz, Jahrgang 1994. Altersmässig zwar weit entfernt, interessiere ich mich als Grossmutter wieder vermehrt für die jüngere Generation. Ich frage mich, wie die jungen Menschen mit den vielen verschiedenen Eindrücken umgehen, wie sie im Gewirr der vielen Möglichkeiten ihren eigenen Weg finden, wie sie an der Gemeinschaft teilnehmen, sich aber auch abgrenzen können. Soraia hat es geschafft, erste Weichen zu stellen für ein selbständiges Leben. Sie hat sich für einen Beruf entschieden, der ihr gefällt, auch wenn er nur von wenigen Frauen ausgeübt wird. Sie hat sich in ein berufliches Umfeld begeben, in dem sie auch gegen Widerstände kämpfen musste und muss, und sie hat sich dabei als Frau und Kollegin Achtung verschafft.

Das hat mir Eindruck gemacht und ich wünsche mir viele ähnlich mutige junge Menschen.

Dorothea Boesch-Pankow



Schwester Hildegund
Menzinger Schwester

Als ich das erste Mal das Buch «Frauen bewegen» in der Hand hielt und auf dem Titelbild eine Nonne abgebildet sah, war mir klar, dass ich das Portrait dieser Frau als erstes lesen würde. Zu Frauen, die diese Lebensform wählen oder gewählt haben, habe ich schon immer eine besondere Affinität. Vielleicht, weil ich mit 16 Jahren selbst einmal mit dem Gedanken gespielt habe, ins Kloster zu gehen; vielleicht war es aber auch umgekehrt und ich hatte diese Idee, weil mich diese Lebensform so angesprochen hat. Wie dem auch sei, ich las das Portrait von Schwester Hildegund mit grösstem Interesse und sah ihre Aussage bestätigt, dass sie in der gleichen Welt lebt wie wir. Sie arbeitete als Lehrerin und war stolz auf ihren Beruf, in ihrem Orden wurde sie Oberin und machte damit in landläufig weltlicher Sicht Karriere, sie sammelte leidenschaftlich gerne Briefmarken und handelte sogar damit, und sie feierte mit ihren Mitschwestern Fasnacht. Sie habe nur einen anderen Lebensplan, sagt sie. Ich frage mich: Hat nicht jede Frau auch unabhängig von ihrem jeweiligen Lebensmodell ihren individuellen Lebensplan? Beim Lesen fällt mir auf, dass sie Dinge häufig mit positiven Adjektiven versieht. So bestätigt sie, auch mit 99 Jahren zufrieden und lebensfroh zu sein. Das beeindruckt mich.

Annette Nimzik

NACHTRAG

Schwester Hildegund ist am 29. Oktober 2014 glücklich und entspannt eingeschlafen. Ihr Lebensplan hat sich erfüllt.

Mit Wahlen politisch Einfluss nehmen

Der Wahlkampf für die eidgenössischen Wahlen im Herbst 2015 ist eröffnet: Die Bundesbehörden haben Mitte Oktober eine neue Homepage www.ch.ch/wahlen2015 angekündigt. Auch die Parteien machen sich früher als sonst startklar mit publizitätswirksamen Aktivitäten wie Debatten über Volksinitiativen oder Diskussionen über strategische Allianzen.

Die erhöhte Medienaufmerksamkeit bringt zum Ausdruck, wie wichtig Wahlen in einer Demokratie sind. Denn mit der Wahl der politischen Gremien erhalten die Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, sich an der politischen Willensbildung zu beteiligen.

Auf Bundesebene wählt das Volk alle vier Jahre 200 Mitglieder des Nationalrats und 46 Vertreter des Ständerats. Sämtliche über 18-jährigen Schweizerinnen und Schweizer haben dabei das aktive und passive Wahlrecht. Das heisst, sie dürfen sowohl wählen als auch sich selbst zur Wahl stellen. Während der Nationalrat die Bevölkerung repräsentiert, vertritt der Ständerat die Kantone. Der Kanton St.Gallen ist mit 12 Mitgliedern im Nationalrat und mit zwei Sitzen im Ständerat vertreten.

Auf kantonaler Ebene sind die Kantone gemäss des Prinzips des Föderalismus frei, die Wahlen der kantonalen politischen Gremien selbst zu regeln. Die Kantonsparlamente werden direkt vom Volk in der Regel auf vier Jahre gewählt. Der Kanton St.Gallen wählt sein neues Parlament, bestehend aus 120 Mitgliedern, am 28. Februar 2016. Auch bei den kommunalen Wahlen herrscht das Föderalisprinzip. Deshalb bestehen grosse Unterschiede in Bezug auf Datum, Orga-

nisation und Durchführung der Wahlen zwischen den Kantonen und teilweise auch innerhalb einzelner Kantone selbst. Bürgerinnen und Bürger haben also die Möglichkeit, politisch Einfluss zu nehmen und die Zukunft ihrer Gemeinde, ihres Kantons oder unseres Landes aktiv mitzugestalten. Doch hapert es hier bei der Wahl von Frauen. Immer noch sind die Frauen in den politischen Gremien stark untervertreten. Der Frauenanteil liegt weiter unter einem Drittel, obwohl die Frauen 53 % der Stimmberechtigten ausmachen. Im Nationalrat betrug er im Jahr 2011 29 % (2006: 29 %), im Ständerat 2011 19,6 % (2006: 23,9 %). In den kantonalen Parlamenten waren die Frauen 2012 mit durchschnittlich 25,1 % (2007: 26 %) und in den kantonalen Regierungen mit 23,7 % (2007: 20,5 %) vertreten (Quelle: Bundesamt für Statistik).

Eine verstärkte Präsenz der Frauen wäre nicht nur wünschenswert, sondern auch notwendig. Denn die anspruchsvollen Aufgaben in der nationalen, kantonalen und kommunalen Politik lassen sich mit den besonderen Fähigkeiten der Frauen und Männer nachhaltiger und erfolgreicher bewältigen.

Maya Grollmund Bühler
Vorstandsmitglied

Adressen der Beratungsstellen

Budget- und Schuldenberatung

Bleichstrasse 11
9000 St.Gallen
Tel. 071 222 22 33
Fax 071 223 83 75
budgetberatung@fzsg.ch

Kinderhütendienst

Bleichstrasse 11
9000 St.Gallen
Tel. 071 222 04 80
Fax 071 223 83 75
kinderhuetendienst@fzsg.ch

Beratungsstellen für Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität

www.faplasg.ch
Vadianstrasse 24, Postfach 325
9001 St.Gallen
Tel. 071 222 88 11
Fax 071 222 34 50
faplasg@fzsg.ch

Bahnhofstrasse 9
7320 Sargans
Tel. 081 710 65 85
Fax 081 720 09 11
faplasargans@fzsg.ch

Bahnhofstrasse 6, Postfach 122
9630 Wattwil
Tel. 071 988 56 11
Fax 071 987 54 41
faplawattwil@fzsg.ch

Neue Jonastrasse 59
8640 Rapperswil
Tel. 055 211 14 51
faplajona@fzsg.ch

Haushilfe- und Entlastungsdienst

Poststrasse 15
9000 St.Gallen
Tel. 071 228 55 66
Fax 071 220 61 59
hed@fzsg.ch

Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen

Lämmli brunnenstrasse 55
9000 St.Gallen
Tel. 071 222 22 63
selbsthilfe@fzsg.ch
www.selbsthilfe-gruppen.ch

Städtische Stelle für Mutterschaftsbeiträge

Vadianstrasse 24, Postfach 325
9001 St.Gallen
Tel. 071 222 88 13
Fax 071 222 34 50
rita.braun@fzsg.ch

Impressum

Herausgeberin

Frauenzentrale St.Gallen
Bleichstrasse 11, 9000 St.Gallen
Tel. 071 222 22 33
Fax 071 223 83 75
info@fzsg.ch
www.fzsg.ch

Redaktion

Maya Grollimund Bühler
Annette Nimzik
Jacqueline Schneider
Irene Schuchter

Gestaltungskonzept

schalter&walter, St.Gallen

Foto Titelblatt

irispopiris/photocase.de

Druck

Typotron AG, St.Gallen

Erscheint viermal jährlich

Auflage

1200 Exemplare

Nächster Redaktionsschluss

9. Februar 2015

Veranstaltungen 2015

VORANKÜNDIGUNGEN

Weitere Informationen folgen laufend unter www.fzsg.ch

Mitglieder-Anlass

Mittwoch, 29. April 2015

Literaturcafé im Frühling

101. Generalversammlung

Dienstag, 30. Juni 2015

Gönnerinnen- und Gönner-Anlass

Mittwoch, 23. September 2015

Literaturcafé im Herbst

Charity Dinner Dottenwil

Freitag, 20. November 2015